

# Der Aufzug lässt weiter auf sich warten

**BAHNHÖFE** Stillstand in Varel und beim geplanten Haltepunkt in Jaderberg

Die Ausschreibung für das Höherlegen der Fahrgastbrücke in Varel war nicht erfolgreich. In Jaderberg bremst „Stuttgart 21“ den geplanten Haltepunkt aus.

VON MALTE KIRCHNER

**VAREL/JADERBERG** – Es ist ein kühnes Vorhaben, das sich die Deutsche Bahn für den Varel-Bahnhof vorgenommen hat: Die historische Fahrgastbrücke über den Gleisen soll nach über hundert Jahren aus den Angeln gehoben und rund 80 Zentimeter höher wieder eingesetzt werden. Nur so wäre sie zukunftstauglich für die Bahnstrecke zwischen Wilhelmshaven und Oldenburg, die in den nächsten Jahren elektrifiziert werden soll. Eben dieser erhoffte Fahrdrift ist im Falle des Varel-Bahnhofs aber ein Problem,

weil die bisherige Höhe der Brücke über den Gleisen zu niedrig ist.

Um eine Lösung ist lange gerungen worden. Die Bahn ließ auch die Möglichkeit prüfen, die Gleise tiefer zu legen und den Bahnhof mit samt seiner Bahnsteige gleich mit. Das wäre jedoch noch aufwendiger gewesen, heißt es. Viele ältere Fahrgäste, Menschen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen und Müttern mit Kinderwagen haben mit Blick auf die Brücke sogar ganz gegenwärtige Sorgen: Ihnen fehlen Aufzüge oder eine andere Möglichkeit, die Gleise mühelos zu überqueren.

Als der damalige Bahnchef Rüdiger Grube im August 2016 den Varel-Bahnhof besuchte, hatte er eine Lösung im Gepäck, die allen gerecht werden sollte: Zum einen verkündete er, dass die Finanzierung für die Erhöhung der Brücke steht. Zum anderen sollte zusammen mit dem



Historisch, aber derzeit nicht gerade hübsch anzusehen: Die Fahrgastbrücke im Varel-Bahnhof soll um 80 Zentimeter erhöht und dabei gleich saniert werden. Doch die Ausschreibung ist fehlgeschlagen – es droht Verzug. WZ-FOTO: LÜBBE

Umbau, der bis zum ersten Adventswochenende 2018 abgeschlossen sein sollte, auch das Thema Barrierefreiheit erledigt werden. Die Bahn hatte in den letzten Jahren immer wieder darauf verwiesen, dass es nur sinnvoll sei, beides zu verknüpfen, weil ohnehin etwas mit der Brücke geschehen muss.

Mit dem Beginn des Jahres 2018 stellt sich vielen die Frage, was denn aus dem Versprechen Grubes geworden ist. Bislang ist in Varel noch kein Fortschritt zu sehen. Seinerzeit hieß es, dass nach einer längeren Untersuchungs- und Planungsphase schon im Herbst 2017 mit den ersten Arbeiten zu rechnen sei. Zu den Fragestellern gehört auch der Fahrgastverband Pro Bahn Ems-Jade mit dem Regionalvorsitzenden Hans-Joachim Zschiesche aus Wilhelmshaven an der Spitze. In seinem Jahresrückblick beklagte er jüngst die Verzögerungen.

Tatsächlich hat sich ein größeres Problem ergeben, wie Egbert Meyer-Lovis, Pressesprecher der Deutschen Bahn in Hamburg, der WZ mitteilte: So seien die Leistungen für den Umbau der Brücke ausgeschrieben worden. „Allerdings war die Ausschreibung nicht erfolgreich.“

*Wegen Baulärms in Stuttgart droht dem Bau des Haltepunkts in Jaderberg weiterer Aufschub.*

Damit muss nun erst einmal beraten werden, wie es überhaupt weitergehen kann. Mit allen Beteiligten sind dazu Gespräche geplant, um die nächsten Schritte festzulegen.

Die Bahn hat für die Anhebung der Brücke 2,5 Millionen Euro eingeplant. Hinzu kommen die neuen Aufzüge im Wert von einer halben Million

Euro. Derzeit wird zwischen Sande und Varel sowieso die Strecke ausgebaut. Der Umbau des Bahnhofs hätte sich zeitlich gut eingefügt.

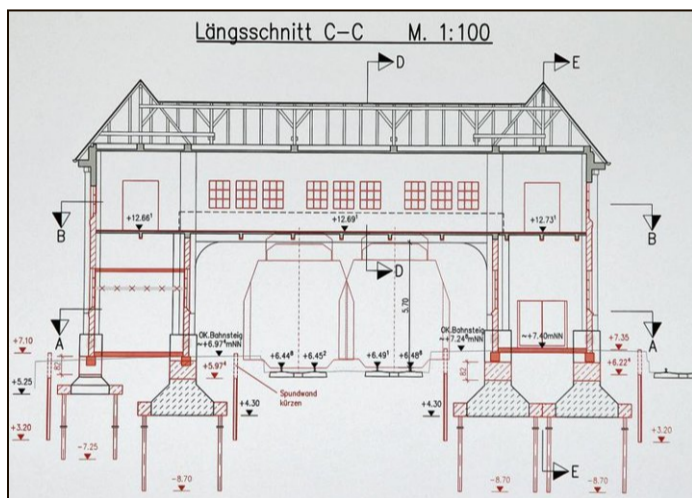
Da bei einem kühnen Vorhaben wie diesem allerdings auch baulich noch Überraschungen möglich sind, wäre ein Zeitpuffer den Ingenieuren entgegen gekommen. Für die Erhöhung der Brücke sollen zunächst im Erdboden Mikrofäden zur höheren Stabilität eingewoben werden. Die Brücke selbst soll schließlich in einer Ständerkonstruktion erhöht werden.

Auch einige Kilometer weiter haben sich unverhofft neue Hürden ergeben. Im Landkreis Wesermarsch wird schon seit vielen Jahren ein Bahnhalt in Jaderberg eingefordert. Schon früher hielten Züge in Jaderberg. Die Gemeinde Jade hatte sich landesweit erfolgreich darum beworben, den Haltepunkt zu reaktivieren. In diesem Jahr sollte er nun endlich realisiert

werden. Ein Neubau ist dafür notwendig.

Kurz vor der Zielgerade hat jedoch ein Gerichtsurteil zum Thema Baulärm dem Vorhaben einen Strich durch die Rechnung gemacht. „Dieses hat zur Folge, dass eine Planfeststellungsverfahren eingereicht werden“, erklärt dazu Bahnsprecher Meyer-Lovis. „Das Verfahren haben wir angehoben. Derzeit kann aber zum genauen Zeitplan nichts sagen.“

Das Urteil steht nach Auskunft des Fahrgastverbands im Zusammenhang mit dem ungleich größeren Vorhaben „Stuttgart 21“. Dass nun ein Mega-Bahnhof in Baden-Württemberg einen kleinen Haltepunkt in der Wesermarsch ausbremst, mag man für Ironie des Schicksals halten: „Mal sehen, wie das wohl ausgeht“, sagt Hans-Joachim Zschiesche.



Die Grafik zeigt die geplante Konstruktion für die Fahrgastbrücke am Varel-Bahnhof. WZ-FOTO: LÜBBE

## Friedeburg plant neue Krippengruppe

**FRIEDEBURG/MK** – Die Gemeinde Friedeburg reagiert auf die gestiegene Nachfrage im Bereich der Betreuung von Kindern unter drei Jahren. Ab dem 1. Februar wird deshalb in der Kindertagesstätte „Am Glockenturm“ eine Krippengruppe mit zehn Plätzen eingerichtet. Die tägliche Betreuungszeit beginnt um 7.30 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Im Bedarfsfall können Sonderöffnungszeiten zur Verfügung gestellt werden.

Eltern, die kurzfristig einen Betreuungsplatz benötigen, werden gebeten, sich mit der Leiterin der Kindertagesstätte Am Glockenturm, Anita Krull (Tel.: 0 44 65/83 87) oder mit der Gemeinde unter Tel. 0 44 65/806-74 21 in Verbindung zu setzen.

## Bach-Konzert in der Schlosskirche

**VAREL/MK** – Die Kantorei an der Schlosskirche zu Varel führt am Sonntag, 21. Januar, um 17 Uhr J.S. Bachs „Magnificat“ BWV 243 auf. Varel hat an diesem Abend das Elbipolis Barockorchester Hamburg und das Soloensemble der Sänger zu Gast.

# Kreisumlage: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold

**FINANZEN** Mehr Geld für die Städte und Gemeinden soll es so oder so geben – Die Frage ist nur: Wie

VON MALTE KIRCHNER

**FRIESLAND** – Die im alten Jahr begonnene Debatte um die Kreisumlage in Friesland wird wohl auch in das Jahr 2018 hineinragen: Die neuerliche Kritik der acht Bürgermeister der Städte und Gemeinden im Kreisgebiet (die WZ berichtete) blieb zweifellos nicht ungehört. Öffentliche Reaktionen der Angesprochenen gibt es bislang jedoch nicht. Dabei gäbe es – wie zu hören ist – mit Blick auf einige „Fakten“ wohl durchaus einiges zu sagen. Es gilt zwischen Kreis und Politik aber wohl als ausgemacht, dass es klüger ist, eine Lösung mit den Bürgermeistern zu verhandeln, anstatt öffentlich übereinander zu sprechen.

In der jüngsten Pressemitteilung der Bürgermeister stand weniger die Kreisverwaltung mit Landrat Sven Ambrosy im Fokus und stattdessen mehr die Kreispolitik, namentlich die SPD/FDP/Grüne-Mehrheitsgruppe, die sich im Dezember entschieden gegen die von den Bürgermeistern gewollte Senkung der Kreisumlage um drei Punkte aussprach.

Die Bürgermeister werfen der Kreispolitik vor, unsolidarisch zu sein. Während

die Städte und Gemeinden immer mehr Schulden anhäufen, könne der Kreis seine Aufgaben und Investitionen mit einer vergleichsweise besseren finanziellen Ausstattung erledigen. Gespeist sehen die Bürgermeister diese durch die Kreisumlage, die alle kreisangehörigen Städte und Gemeinden anteilig von ihren Einnahmen an den Kreis überweisen müssen.

Dass die Bürgermeister der acht Städte und Gemeinden Frieslands ausgerechnet in einem Jahr eine Senkung der Kreisumlage fordern, in dem viele von ihnen erneut Rekorderlöse verzeichnen werden, verwundert auf den ersten Blick. Die Bürgermeister würden entgegen, dass gerade das Jahr 2017 sich besonders anbot – zeige es doch, dass selbst Hochkonjunktur und Niedrigzinsen nicht dazu führen.

dass sich die Städte und Gemeinden problemlos ihrer Investitionen widmen oder sich selbst gar entschulden können.

Was die Debatte aber maßgeblich wohl aufrecht erhält, ist vor allem, dass die Bürgermeister noch eine Rechnung mit dem Landkreis offen haben. Die von den Städten und Gemeinden erhoffte Unterstützung bei den Betriebskosten für die Kindertagesstätten ab August muss noch ausgehandelt werden. Die Bürgermeister möchten das Geld lieber über eine Senkung der Kreisumlage frei zur Verfügung haben. Der Landkreis sieht in der Zweckbindung den besseren Weg.

Und

während die Bürgermeister den „goldenen Zügel“ fürchten, wies Frieslands Landrat schon in der Dezembersitzung des Kreistags darauf hin, dass der Kreis nach dem Sozialgesetzbuch sowieso bei den Kindertagesstätten das Sagen hat – egal, ob sie, wie in Friesland, per Vertrag von den Städten und Gemeinden gebaut und verwaltet werden, oder ob sie ausschließlich vom Landkreis betrieben werden, wie das anderswo der Fall ist.

Dass die jüngsten Aussa-

gen der Bürgermeister also unwidersprochen bleiben, heißt offenbar nicht, dass sie auf Verständnis oder gar Zustimmung stoßen. Vielmehr gilt die alte Weisheit: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. Zu-



FOTO: SCHNEIDER/PIABAY